

nett zum Angriff gefällt. Der Feind wich zurück; rasch kehrten den Erschöpften die Kräfte wieder. Auch die auf einer weiter zurückgelegenen Höhe von den Franzosen nun eingenommene neue, noch stärker besetzte Stellung mußte endlich geräumt werden, nachdem den Deutschen gelungen war, auf einem Feldwege zwölf Geschütze auf die Höhe zu bringen. Der Feind deckte seinen Rückzug durch eine fürchtbare Kanonade, die jedoch wenig Schaden anrichtete. Die Deutschen hatten gestegt, etwa 25 000 über beinahe 30 000. Freilich waren die Verluste groß; 5000 der ersteren deckten das Schlachtfeld, während die Franzosen nur 4000 an Toten und Gefangenen hatten. Groß aber war der Schrecken, den ihnen die Schlacht von Spichern einjagte, ebenso groß als der, den die Schlacht bei Wörth am gleichen 6. August ihnen verursachte.

Das französische Heer zog sich zurück, und es folgen nun im Laufe von kaum zwei Wochen die drei blutigen Schlachten um Metz am 14., 16. und 18. August. Die große Armee des französischen Feldherrn Bazaine ist, von deutschem Heldennute bezwungen, wie mit einem eisernen Ringe eingeschlossen; sie kann im Felde nicht mehr erscheinen.

192. Die Rosse von Gravelotte.

(Karl Gerol.)

Heiß war die Jagd und blutig die Schlacht,
Kühl wird der Abend und ruhig die Nacht.

Droben vom Waldsaum nieder ins Tal
Dreimal schmettert Trompetensignal,

Ladet so laut und schmettert so hell,
Ruft die Dragoner zurück zum Appell.

Truppweis in Kotten, zu dreien und zwei'n,
Stellen die tapferen Reiter sich ein.

Aber nicht alle kehren zurück,
Mancher liegt da mit gebrochenem Blick,

Kam zur Reveille frisch noch und rot,
Liegt beim Appell bleich, blutig und tot.

Lebige Rosse, den Sattel leer,
Iren verwaist auf der Walsstatt umher.

Doch der Trompete schmetternd Signal
Tönt aus der Ferne zum drittenmal.

Sieh, und der Rappe dort spitzt das Ohr,
Wiehernd wirft er die Küstern empor.